Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

25.9.1842 (No. 263)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 263. Sonntag, den 25. September. 1842.

Anzeige.

☞ Auf das mit dem 1. Oktober beginnende neue Vierteljahr werden, wie bisher, bei allen Postämtern Bestellungen auf unser Blatt angenommen, das bei seiner ungemeinen Vollständigkeit und Reichhaltigkeit gewiß eines der wohlfeilsten, wo nicht das wohlfeilste in ganz Deutschland ist; hier in Karlsruhe kann der Eintritt in's Abonnement ohnedies jeden Tag stattfinden. Auch in dem letztverflossenen Quartal hat unser stetes Streben, dem Blatte durch schnelle, vollständige und unparteiische Berichterstattung, besonders auch über alles in unserm engeren Vaterlande Vorfallende, diejenige Stelle anzuweisen, die ihm als Landeszeitung gebührt, nämlich: es als vollständiges badisches Gedenkbuch jedem Badener willkommen zu machen, — vielfache Anerkennung gefunden, so daß sich unser Leserkreis wiederum ansehnlich erweitert hat. Plangemäße Beiträge für den politischen und vaterländischen Theil sowohl, als das seit der kurzen Zeit seines Bestehens so vielfach freundlich begrüßte Unterhaltungsblatt werden stets mit Dank angenommen und nach Umständen angemessen honorirt.

Anonyme Einsendungen werden nie und unter keinen Umständen aufgenommen, sondern jederzeit unberücksichtigt bei Seite gelegt.

Die Besorgung von Inseraten und Bestellungen für ganz Frankreich hat Hr. Alexandre, Brandgasse, in Straßburg übernommen.

Kontor der Karlsruher Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Aus Böhmen, 16. September. Die Dürre dieses Jahres hat Böhmen in einem ungemeinen Grade betroffen. Schon im Mai stieg sie auf eine ungewöhnliche Höhe, so daß die Frühjahrssaat, wo sie ein wenig verzögert worden war, nicht vollständig aufging, und damit schon der Grund zum Mißrathen gelegt war. Zwar kamen im Anfange des Juni einige Regen, die aber keineswegs durchdringend genug waren, um lange vorzuhalten. Am Bedenklichsten ward es im August, wo die Noth um Wasser in vielen Gegenden groß, und der Mangel an Grünfutter für das Vieh allgemein wurde. Insbesondere aber ward die Mahlnoth drückend, und es mußten sich manche arme Leute mit dem Zerreiben des Getreides auf sehr mangelhaften Handmühlen behelfen. Während der Ernte kam eine Unzahl von Menschen aus dem Gebirge ins flache Land, um, wenn sie auch nicht alle Arbeit fanden, durch Aehrenlesen etwas Frucht zu sammeln. In Schaaren fielen sie auf die abgeernteten Felder ein, so daß man sich, während die Garben noch kaum abgebracht waren, ihrer nicht erwehren konnte. Das Gesammelte droschen sie sofort in Säcken aus und zerrieben es auf hergerichteten Steinen zu einem Griese, der während ihres Aufenthaltes ihre Hauptnahrung war. Wie es für den Winter werden wird, ist noch nicht abzusehen, da die Hauptnahrung unserer Gebirgsbevölkerung aus Kartoffeln besteht, die fast gänzlich mißrathen sind. Bereits ist von Seiten der Landesregierung das Branntweinbrennen aus dieser Frucht verboten. Zum Glück darf man hoffen, daß die Getreidepreise, die sich bis jetzt noch immer mäßig halten, nicht in die Höhe gehen werden, und wenn erst hinsichtlich des Mahlens die Sache wieder in ihrem regelmäßigen Gang seyn wird, alsdann werden auch die Brodpreise wieder herabgehen. Für Durchwinterung der vorhandenen Viehbestände hegt man die ernstlichsten Besorgnisse, und wenn man dieselben auch, so gut es immer geht, zu vermindern sucht, so wird man dennoch hart ins Gedränge kommen, zumal auch der Klee in diesem Jahre nicht aufgegangen ist, und man also im nächsten Frühjahre nicht bald Grünfutter haben wird. (S. M.)

Wien, 16. September. Gestern hatten wir nach mehreren Jahren zum ersten Mal wieder das erschütternde Schauspiel einer öffentlichen Hinrichtung, welche, trotz des in Strömen niederfallenden Regens, unter großem Zudrange von Menschenmassen beiderlei Geschlechts an dem kürzlich besprochenen 26jährigen Meuchelmörder mit dem Strange vollzogen ward. (K. Z.)

Preußen. Berlin, 17. Sept. Heute Nacht verschied hier nach mehrmonatlichen Leiden der wirkl. geh. Oberregierungsrath und Direktor der ersten Abtheilung im Ministerium des königlichen Hauses, Hr. v. Tzschoppe, welcher besonders bei der früheren Demagogenuntersuchung eine bewunderneswerthe Thätigkeit entwickelt hatte. (D. Z.)

Berlin, 18. Sept. Der Monarch hat durch eine Kabinetsordre vom 9. d. Mts. die Benennung „Kapitän", welche seit der Zeit des großen Kurfürsten in dem brandenburgischen Militärstaat üblich war, in das deutsche Wort „Hauptmann" umgeändert, wonach schon im Patent der nächsten Ernennungen der Titel Hauptmann gebraucht werden soll. — Die lange auf Stuttgart und die dort gepflogenen Konferenzen gerichtete Aufmerksamkeit des Publikums hat sich jetzt theilweise auf Dresden gewendet, wo die Revisionskommission der Elbenferstaaten ihre Arbeiten begonnen hat. Die Abstellung zahlreicher Beschwerden und neue Maaßregeln zur Erleichterung der Schifffahrt auf dieser vielbenutzten, aber wegen Versandung und zeitweisem Wassermangel oft Schwierigkeit entgegensetzenden Wasserstraße, endlich die Aufhebung oder Ermäßigung von Stadtzöllen und Schiffergildenmonopolen sind die Resultate, welche man von den Konferenzen der gedachten Revisionskommission hofft und respektive erwartet. (F. J.)

Berlin, 19. September. Eine hier bereits wieder erschienene Karrikatur, welche sich auf den theologischen Strauß, Bruno Bauer, Feuerbach, Hengstenberg, Hävernik ꝛc. zu beziehen scheint, ist abermals von der Polizei aus dem Grunde in Beschlag genommen worden, weil solche das Heilige der Religion anzutasten wagt. (W. Z.)

§* Berlin, 19. Sept. (Korresp.) Das 16. Infanterieregiment, dem Se. Maj. in der erlauchten Person des Erzherzogs Johann von Oesterreich einen neuen Inhaber gegeben hat, garnisonirt in Düsseldorf und Köln, und wurde im Monat Juli d. J. 1813 errichtet. Schon einige Wochen später nahm es einen ehrenvollen Antheil an den Schlachten von Großbeeren und Dennewitz. Der Kommandant desselben ist der Oberst v. Bockum, ein sehr verdienstvoller Stabsoffizier, der bis zum Major in dem Regimente Kaiser Franz in Berlin stand. — Der belgische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Generalleutenant Wilmar, der bereits vor vierzehn Tagen Stuttgart verlassen, wo derselbe lebhaften Antheil an den dort in den Angelegenheiten des Zollvereins gepflogenen Konferenzen genommen hatte, wird im Laufe dieser Woche wieder auf seinen Posten hieher zurückkehren. — Der Prinz August ist vorgestern vom Rhein in unsere Hauptstadt zurückgekehrt, u. verlebte gestern in engerem Kreise seinen Geburtstag; der Prinz trat an diesem Tage in sein 64. Lebensjahr. Am Morgen verweilte Höchstderselbe eine Stunde in der Kunstausstellung, die, seit vorgestern eröffnet, schon ein großes Publikum an sich zieht. Zugleich mit dem Prinzen war der Kommandant der 2. Gardekavalleriebrigade, Graf Waldersee, der im Gefolge des Königs den Manövern am Rhein beigewohnt hatte, wieder hier eingetroffen. — Ueber die noch schwebenden Fragen, das neue Postgesetz, das Judengesetz und die neuen Zensurverordnungen betr., läßt sich noch nicht das Geringste melden, indem bei der Abfassung dieser neuen Bestimmungen, noch ehe sie zur Erledigung bei der höchsten Stelle gekommen, wieder vielfache Einschaltungen und mehrere Veränderungen vorgenommen worden sind. Was das Postgesetz anbetrifft, so dürfte die Veröffentlichung desselben erst stattfinden, wenn nach den Berathungen mit dem Ausschuß der Stände die Angelegenheiten der Eisenbahnen und die Betheiligung des Staats dabei völlig geordnet seyn werden, da diese Geschäfte vielfach mit einander in Berührung kommen. — Während wir in den letzten beiden Jahren eine große Anzahl von Männern, ausgezeichnet in Wissenschaften und Künsten, aus Bayern erhielten, hat uns auch das Königreich Hannover einige geliefert, wie den noch bis in die jüngste Zeit in dasigen Diensten gestandenen Dr. v. Lengerke, der als Generalsekretär bei dem neuen Landesökonomiekollegium eine Anstellung gefunden hat. Ein anderer Hannoveraner, der ehemalige Archivrath und gegenwärtige königl. geh. Regierungsrath Dr. Pertz, hat sich in der kurzen Zeit seines Wirkens als Oberbibliothekar bei der königl. Bibliothek hier schon sehr wesentliche Verdienste um dieses lange verwaist gewesene Institut erworben. In vielen Beziehungen ist die lange vermißte Ordnung in der Verwaltung dieser großen, jetzt gewiß mehr als 600,000 Bände und mehr als 6000 Handschriften umfassenden Büchersammlung zurückgekehrt, obgleich noch Vieles zu thun seyn wird.

Koblenz, 20. Sept. Ihre Maj. die Königin haben vor Ihrer Abreise ein Gnadengeschenk von 200 Rthlrn. den barmherzigen Schwestern für hiesiges Hospital, und ein zweites von 200 Rthlr. für die Armen zu machen geruht. (Rh.- u. M.-Z.)

Bonn, 19. Sept. Ihre Maj. die Königin haben Ihre landesmütterliche Huld auch dadurch unserer Stadt zu beweisen geruht, daß Sie jeder der beiden Kleinkinderschulen, der katholischen und evangelischen, die Summe von fünfzig Thalern als Geschenk allergnädigst haben übersenden lassen.

Köln, 20. Sept. Die Kreisstadt Rheinbach im hiesigen Regierungsbezirke ist vorgestern von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Bei der Verstörung, die dort herrschen mag, fehlt es uns an genaueren Nachrichten. Wir entnehmen Nachstehendes dem schnell hingeworfenen Schreiben eines hiesigen Einwohners, der gerade dort zur Feier der Kirchweihe anwesend war: „Gestern früh brach hier Feuer aus, das bei dem Mangel an Wasser und der vielen Nahrung, die es namentlich erhielt, als die Apotheke mit ihren Vorräthen in Brand gerieth, dergestalt bis 4 Uhr Nachmittags wüthete, daß fast der halbe Ort ein-

Allgemeine deutsche Industrieausstellung.

(Fortsetzung.)

VI. und VII. Baumwollengarn und Gewebe aus Baumwolle. Diese Erzeugnisse können ganz gut den französischen und englischen Baumwollenfabrikaten an die Seite gestellt werden. Der Industriezweig ist sehr reich repräsentirt und wir führen hier an: die Gesellschaft für Baumwollenspinnerei und Weberei in Ettlingen, Maschinenweberei von Hirsch, Neuenburger und Sohn in Dietenheim, die mechanische Baumwollenspinnerei in Berg bei Stuttgart; schöne Kattune von G. Wolf in Ernsthal, Merz und Scher in Stuttgart, Fr. Herrose in Wehr, Zwergern und Deffner in Ravensburg ꝛc. Musseline mit Zeichnungen von Hirsch Nauenburger und Sohn in Buchau, ausgezeichnet schön; gestickter Tüll von M. M. Enderlin. Kattune: Nauen Löwe in Berlin, Wappler und Richter in Chemnitz, Köchlin und Söhne in Lörrach, Ehrenberger und Richter in Eulenburg und vor allen G. Heinzelmann, der sehr schöne Baumwollschirtinge und gepreßte und figurirte Sarsenete ausgestellt hat. Baumwollensammt in verschiedenen Farben von Martin Landenberger in Ebingen; Spitzen aus der königl. Klöppelschule in St. Johann-Georgenstadt. Es kann als eine sonderbare Erscheinung betrachtet werden, daß gerade der deutsche Industriezweig auf dieser allgemeinen Ausstellung sehr reichhaltig repräsentirt ist, welcher sich im Augenblick in sehr kritischen Umständen befindet; die deutsche Baumwollenmanufaktur wird noch tüchtige Kämpfe zu bestehen haben, bis sie sich vom Auslande völlig unabhängig gemacht hat, d. h. bis sie ihre Waaren zu solchen Preisen zu liefern im Stande ist, daß sie der hohen Zölle nicht mehr bedarf.

Im Zimmer Nr. VIII. Seiden- und Seidenwaaren Man hatte lange Zeit geglaubt, der Seidenbau gedeihe bei uns nicht; neuere Erfahrungen, besonders in Frankreich haben aber erwiesen, daß dies ein grober Irrthum ist, und daß die Seidenzucht, rationell betrieben, in unserem Klima sehr gewinnreiche Resultate bietet. Die ausgestellten Seidenwaaren können in Güte und Geschmack mit den französischen in die Schranken treten. — Seidensträhne und Kokons waren eingeschickt von der Zuchthausdirektion in Rottenburg und einige Muster von Rohseide und Garn aus der Filanda zu Klein-Glienicke bei Potsdam, gelb und weiß. Unter den Ausstellern steht oben an Baudouin in Berlin mit seinen Damasten und Stoffen in Silber und Gold. Ihm zur Seite stehen Abr. Rittershaus und Komp. in Barmen und C. G. Hornborstel in Wien. Ausgezeichnet sind ferner die Seidenfabrikate aus der Manufaktur von J. Abraham Meyer und Komp. in Berlin, dieselben, welchen das Tableau im Hauptsaale angehört. Genannt zu werden verdienen noch die halbseidenen Damaste u. halbwollenen Damaste, sowie Atlaßbarchent von J. C. Lucius in Erfurt. Besonderes Gefallen erregten in mir die Sammte in verschiedenen Farben von Franz Malfatti in Ala. Eine Auswahl von Seiden- und Sammtbändern hatte Fr. Diergardt in Viersen aufgestellt, ingleichen schwarze und weiße Spitzen von Eisenstuck und Komp. in Annaberg. (Forts. folgt.)

geäschert ist. Ueber hundert Familien werden obdachlos geworden seyn, und lagern großentheils im freien Felde; kaum die Kleidungsstücke sind gerettet; Vieh, Möbel und Früchte gingen in kurzer Zeit zu Grunde. Einem plötzlich bei gänzlicher Windstille eingefallenem starken Regen und dem Einreißen mehrerer Häuser ist es zu danken, daß dem gewaltigen Elemente noch so bald Einhalt gethan werden konnte." — Gestern beging ein Mann, der mit dem Schnellzug auf der rheinischen Eisenbahn von Aachen kam, bei der Station Buir, wo der Zug nicht anhielt, den tollkühnen Streich, vom Wagen zu springen, um nach der buirer Kirchmesse zu gehen. Nach dem Sprung lag er eine halbe Stunde besinnungslos da, und als er wieder zu sich kam, ergab sich, daß er ausser einigen Quetschungen und Verstauchungen keine weitere Verletzung erhalten hat — ein Glück, das sich unter hundert Fällen sicher nicht wiederholen würde. Bei Bekanntmachung dieses Vorgangs kann man ausser der Warnung vor solchen wahnwitzigen Versuchen sich wohl die Bemerkung erlauben, daß es sehr unrecht von Seiten der Mitfahrenden ist, wenn sie dergleichen gestatten. (K. Z.)

Bayern. München, 20. September. Man sagt, das Direktorium unserer Eisenbahngesellschaft werde, statt erst gegen Ende des Jahres, ausnahmsweise die dritte Generalversammlung eher einberufen. Ein Hauptgegenstand der dießmaligen Berathung soll die Frage werden, ob und wann mit der Herstellung eines definitiven Bahnhofes, oder, was dasselbe ist, mit dem Ausbau der Bahn bis zur gegenwärtigen Schießstätte begonnen werden solle. Man soll nämlich der Ansicht geworden seyn, daß dieses Opfer (es dürfte der fragliche Bau einen Aufwand von beiläufig einer halben Million erfordern) nothwendig gebracht werden müsse, um der Frequenz Vorschub zu leisten. Die Zahl der Luxuspassagiere, wenn auch nicht die der eigentlichen Reisenden, würde sich durch die Fortführung der Bahn bis in die Nähe der Stadt allerdings mehren.

Zweibrücken, 20. September. Heute sind JJ. MM. der König und die Königin von Preußen durch unsere Stadt passirt. Der gestern dahier angekommene königl. Regierungspräsident, Herr Fürst v. Wrede, Durchl., auf seiner Rundreise begriffen, fuhr den Majestäten entgegen, und bekomplimentirte Dieselben an der Gränze. Der Staab des dahier garnisonirenden Chevauxlegersregiments war ihnen ebenfalls entgegen geritten, und begleitete sie bis an die Gränze des Weichbildes unserer Stadt. Eine sehr große Menschenmasse war an dem Posthause versammelt, und begrüßte die gegen 11 Uhr angekommenen Majestäten mit einem lebhaften Lebehoch, was durch freundliche Gegengrüße erwiedert ward. Es wurden blos die Pferde gewechselt, und nachdem der König einige Worte mit dem hiesigen Landkommissär gesprochen, die Reise fortgesetzt. JJ. MM. ließen aber an dem hiesigen Schlosse (jetzt katholische Kirche und Appellationsgerichtsgebäude) vorbeifahren, um dieses, den frühern Wohnsitz der Ahnen der gefeierten Preußenkönigin, im Vorbeifahren in Augenschein nehmen zu können. (N. Sp. Z.)

Freie Städte. Bremen, 19. Sept., 9 Uhr Abends. Heute Abend gegen 7 Uhr ist hier in der Nähe der Weserbrücke ein Feuer ausgebrochen, welches mehrere Häuser und ein großes Weinlager ergriffen hat. Gegenwärtig ist man bereits ziemlich Meister des Feuers.

Aus dem Hannover'schen, 16. Sept. Zur Berichtigung eines Schreibens in Nr. 216. d. Bl. diene die Notiz, daß von den sogenannten göttinger Gefangenen sich in Zelle befinden: Dr. Seidensticker, Dr. Eggeling, Laubinger, Dr. Plath; die übrigen noch in Gefangenschaft befindlichen Theilhaber an den Göttinger Unruhen sind sämmtlich in Hildesheim. Wer sich über die Geschichte dieser Unruhen und die relative Schuld der einzelnen Verurtheilten gründlich belehren will, lese den offenbar auf den Akten beruhenden Artikel im vierten Bande des Konversationslexikons der Gegenwart: „Seidensticker und die Göttinger Unruhen vom Jahre 1831." (S. 1055—1071.) (H. K.)

Holstein. Kiel, 16. Sept. Heute ist hier der bekannte Hr. v. Kobbe eingetroffen, auf dessen Veranlassung die Hinrichtung des Ramcke, die kürzlich in Rellingen stattfinden sollte, aufgeschoben ist. Derselbe wurde sofort bei Sr. Majestät zur Audienz gelassen. Er beabsichtigt, die Gründe des Hinrichtungsaufschubs in einer besondern Schrift durch den Druck zu veröffentlichen. (K. C.)

Kurhessen. Kassel, 21. Sept. Seine Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruhet, den Residenzpolizeidirektor Karl Wilhelm Robert zum Ministerialrathe, zum Mitgliede des Gesammtstaatsministeriums und zum Referenten in demselben für die mehreren Ministerialdepartements gemeinschaftlichen Angelegenheiten u. für die im §. 111 der Verfassungsurkunde bezeichneten Rekurs- und Konfliktsachen, sowie auch zum vortragenden Rathe im Geheimen Civilkabinet zu ernennen.

Württemberg. Stuttgart, 21. September. (Aus dem Bericht des Schwäb. Merk. über die heutige erste öffentliche Hauptsitzung der hier versammelten Land- und Forstwirthe.) Die Sitzung wurde von dem ersten Vorstande der Versammlung, Geheimenrath v. Gärttner, mit einem Vortrage eröffnet, worin derselbe die Versammlung bewillkommte und erklärte, daß er auch von Seiner Majestät dem Könige beauftragt sey, die Versammlung zu begrüßen. v. Maßloff, Staatsrath von Moskau, erhielt im Verlaufe der Sitzung das Wort. Er begrüßt die Versammlung im Namen der Kais. russischen freien ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg und der kais. landwirthschaftlichen Gesellschaft in Moskau, und weist nach, was diese für die Förderung der Zwecke, die von der Versammlung verfolgt werden, gethan haben; er erwähnt der Mittheilung ihrer Verhandlungen, der Zusendung von Sämereien, in Kalifornien gesammelt, der Ueberschickung von Seidenraupenkokons und der Mittheilung einer neuen Macerationsmethode bei der Runkelrübenzuckerbereitung; er knüpft daran den Wunsch, daß diese Mittheilungen, als Beweise des Bestrebens der russ. Behörden und Vereine, das Gedeihen der Zwecke der Versammlung zu fördern, anerkannt, und zu vereinigtem glücklichem Fortschreiten auf der Bahn der Vervollkommnung landwirthschaftlicher Zustände in beiden Ländern führen möchten. Hierauf erhob sich Rittergutsbesitzer Siegfried aus Preußen und brachte Seiner Majestät dem Könige von Württemberg, dem hohen Beschützer und Beförderer der Landwirthschaft, ein Lebehoch aus, in welches die ganze Versammlung mit Begeisterung einstimmte. Nun machte der erste Vorstand Mittheilungen über die Geschäftsbehandlung; er zeigte an, daß Professor Plieninger von Stuttgart zum Geschäftsführer für das Wissenschaftliche, Hofrath Linckh von Stuttgart zum Geschäftsführer für das Oekonomische erwählt sey. Professor Plieninger trug eine lange Liste Abgeordneter zu der Versammlung, abgesendet von Fürsten, Regierungen, landwirthschaftlichen Gesellschaften und Vereinen vor, und Direktor v. Weckherlin hielt einen Vortrag über die der Versammlung bereiteten Ausstellungen und über die Richtung, welche dabei im Auge behalten worden sey, nämlich: 1) land- und forstwirthschaftliche Produkte: 2) Wolle und Vließe; 3) Rinder und Schafe; 4) Ackerinstrumente; 5) Obst und Weintrauben. Der erste Vorstand trug hierauf auf Bildung der Sektionen an, und zwar nach dem Vorgange in früheren Versammlungen: einer Sektion für Ackerbau, einer für Forstwirthschaft, einer für Viehzucht, einer für Wein- und Obstbau und einer für landwirthschaftlich-technische Gewerbe. An diese einleitenden Verhandlungen knüpfte Konsul List den Antrag, auch eine Sektion für Untersuchung der Bewegungen, welche sich im gesammten Zustande der Landwirthschaft fremder Länder kund geben, zu bilden. Er begründete diesen Antrag durch Hinweisung auf England, das durch seine Handels- und Kolonialpolitik eine totale Aenderung der Quellen zu Befriedigung eines Bedarfs an Rohprodukten vorbereite. List zeigte, wie Englands Gesetzgebung darauf hinarbeite, seinen Kolonien alle Fabrikerzeugnisse ausschließlich zu liefern, und dagegen von denselben seinen Bedarf an Rohstoffen ausschließlich zu beziehen, seinen Weizen aus Kanada, seine Wolle aus Australien und Ostindien, seinen Flachs und Hanf aus Neuseeland. An diese Nachweisungen knüpfte List seinen Antrag mit der besondern Bestimmung, daß die zu bildende Sektion untersuchen und berichten solle, was geschehen könne, um Deutschland und namentlich die Interessen seiner Landwirthe vor der bezeichneten, ihnen verderblichen Politik Englands zu schützen. Mehrere Mitglieder der Gesellschaft unterstützten den Antrag Lists. Der erste Vorstand erklärte dagegen, daß er die Ernennung einer Kommission für diesen Gegenstand für angemessener erachte, als die Bildung einer Sektion, und wies dabei auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin. Ihm traten viele Mitglieder bei, selbst die Ansicht ward ausgesprochen, daß es genüge, wenn List Mitglieder zu Bildung eines engern Kreises zum Behuf der Besprechung über den angeregten Gegenstand auffordere. Die Versammlung trat aber dem Antrag ihres Vorstandes bei, wobei noch von Forstrath v. Widenmann darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die bisherigen Versammlungen sich auf das Technische des land- und forstwirthschaftlichen Betriebs bei ihren Berathungen beschränkt hätten, daß aber der Antrag Lists ein Uebergreifen in das Gebiet der Politik zur Folge habe, und daß daher die zu wählende Kommission auch prüfen und bezeichnen sollte, ob und in wie weit die Berathung des List'schen Antrags mit den Aufgaben vereinbar sey, die sich die Versammlungen deutscher Land- und Forstwirthe bisher gesetzt haben.

Stuttgart, 22. September. Die Versammlung der Land- und Forstwirthe bringt viel Leben und Rührigkeit in unsere Stadt. Nicht nur sind alle Gasthöfe sehr gefüllt, sondern auch in vielen Privathäusern sind Anverwandte und Fremde eingezogen. Man begegnet überall den Fremden, welche die Stadt und ihre Merkwürdigkeiten, so wie die verschiedenen Sammlungen in Augenschein nehmen. Besonders zieht die Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte ꝛc. im Orangeriehause die Aufmerksamkeit auf sich. Sämmtliche Theilnehmer tragen zur Erkennung eine Schleife, und zwar die Ausländer eine rothe, die Württemberger eine blaue. Auch dafür, daß die Fremden in ihren wenigen freien Stunden keine lange Weile leiden, suchen unsere HH. Buchhändler mit landwirthschaftlichen Schriften aller Art zu sorgen. Die Zahl der bis diesen Vormittag angemeldeten Theilnehmer an der Versammlung beträgt 398. (S. M.)

— Der Schwäb. Merkur vom 24. September sagt: In Beziehung auf den in unsere gestrige Nummer aus der Kölner Zeitung vom 20. September aufgenommenen Artikel über die bei dem Mittagsmahle zu Brühl am 12. d. M. ausgebrachten Trinksprüche sind wir ermächtiget, denjenigen, welchen Seine Majestät der König von Württemberg ausgebracht hat, zu berichtigen, indem Höchstdieselben folgende Worte gesprochen haben: Empfangen Eure Majestät unsern Dank für die Freundschaft und Güte, womit Eure Majestät Ihre Gäste aufgenommen haben. Wir haben das schöne Schauspiel gesehen einer kriegsfertigen wohldisziplinirten Armee und ebenso den erhabenen Anblick gehabt, eines durch treue Anhänglichkeit und Liebe begeisterten Volkes. Voll Vertrauen sieht ganz Deutschland auf Eure Majestät, und darum bringe ich unzertrennt die Gesundheit aus: Es lebe Seine Majestät der König von Preußen und Deutschland, unser gemeinschaftliches großes Vaterland!

Hall. In der Nacht vom 19. — 20. September hatten wir starkes Gewitter. Der Blitz schlug in Oberscheffach, zwei Stunden von hier, ein und legte eine mit Früchten gefüllte Scheune in Asche. (S. M.)

Verschiedenes.

Karlsruhe, 17. September. Unsere talentvolle Landsmännin, Fräulein Minna Schrickel, gab gestern im Museumssaale, zum Vortheil der hiesigen Armen, eine musikalische Abendunterhaltung, worin sie von dem Hrn. Musikdirektor Baldenecker, einigen ausgezeichneten Mitgliedern der großh. Hofkapelle, den Herren Haizinger und Oberhoffer, und den Fräuleins Burkhard und Neumann unterstützt wurde. Die vortreffliche Ausführung eines Violinquartetts von Beethoven machte die Introduktion des genußreichen Abends. Die Konzertgeberin trug zwei Arien vor, ließ sich in einem Duett mit Fräulein Burkhard und in einem Quartett mit derselben und den Herren Haizinger und Oberhoffer hören. Nebstdem entzückte uns Fräulein Burkhard durch den Vortrag eines einzelnen Gesangstückes, und die HH. Haizinger und Oberhoffer bewährten ihre Virtuosität in einem meisterhaft vorgetragenen Duett, während ein heiteres Scherzgedicht, wodurch Fräulein Neumann auf recht anmuthige Weise die Zuhörer belustigte, als freundliches Intermezzo in den reichen Silberwellen des herrlich sprudelnden Tonmeeres auftauchte. In Fräulein Burkhard lernten wir eine ausgezeichnete junge Sängerin kennen, welche ihr schönes, mit glücklichem Erfolg in Paris ausgebildetes Talent zum ersten Mal in der Vaterstadt produzirte. Ihr wohlklingender, kräftiger Mezzosopran hat einen bedeutenden Umfang, und ihr gefühlvoller Vortrag erfreute sich der lautesten Anerkennung, womit das Publikum, wir sind es überzeugt, die theatralischen Versuche begrüßen wird, welche die junge Sängerin demnächst in der Vaterstadt als „Tankred" auf dem großh. Hoftheater beginnt.

Die Siegespalme des gestrigen Abends errang Fräulein Schrickel, welche im herrlichsten Vortrag auch als Konzertsängerin ihre hohe Meisterschaft bethätigte, und durch den reichen Zauberquell ihres gefühlvollen, im Ausdrucke leidenschaftlicher Motive wahrhaft großartigen Gesanges und durch die feinen Nuancirungen im zartesten Piano die freudig entzückten und überraschten Zuhörer zur ungetheilten Bewunderung hinriß, die wiederholt in stürmischem Beifallsjubel sich aussprach. Wie im Vortrag ihrer ersten Arie entströmten auch im letzten Gesangstücke mit gleichem Wohlklange und gleicher Kraft die melodischen Silberklänge ihrer Brust und erschlossen uns das Zauberreich der Kunst.

Ein berühmter Kunstrichter hat über Fräulein Schrickel im Vaterlande der Kunst nachstehendes Urtheil ausgesprochen: „Sie ist eine geschickte Sängerin, welche vortrefflich und mit höchster Eleganz singt, und in der wahren italienischen Schule sich ausgebildet hat, worunter wir jenen Gesang verstehen, welcher gestützt auf die ewigen Grundsätze des Schönen, nach den Vorschriften der berühmtesten Lehrer und nach den Ueberlieferungen unserer größten Gesangskünstler sich gebildet, und der in dem vollkommensten, reinsten und edelsten Ausdrucke des deklamatorischen Vortrages besteht." (Ella é una cantante perita, che canta squisitamente, con modi eleganti, ed é educata, alla vera scuola del canto italiano e per lascuola italiana intendiamo quel canto, ch'é ragionato sulle eterne norme del bello, segue i precetti dei più chiari maestri e le tradizioni dei nostri maggiori cantanti, e consiste nella più acconcia, più pura e perfetta espressione della musica frase.) Und diesen Ausspruch über unsere gefeierte Landsmännin wird das deutsche Publikum, durch ihre bezaubernden Leistungen entzückt, freudig anerkennen.

Dresden, 15. Sept. Tieck hat uns denn nun heute ganz verlassen. Er sah noch vor einigen Tagen, unter Andern, alle ihm zunächst befreundeten Künstler und Gelehrten bei einem Festmahle um sich, das der gastfreie Kunstfreund Major Serre ihm zu Ehren in dem neuen Belvedere auf der Brühl'schen Terrasse veranstaltet hat.

— In Freiburg im Breisgau war neulich in einer Menagerie unter Schlangen und allerhand Gethier auch eine junge Hannoveranerin zu sehen. Sie mißt sechs Fuß und so und so viel Zoll. König Ludwig Philipp hat sie, wie der Menageriebesitzer versichert, „die Krone ihres Geschlechts" genannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Belgien.

Brüssel, 15. Sept. Man ist hier darauf gespannt, welche Resultate General Willmar bei dem deutschen Zollverein in Bezug auf belgisches Eisen erlangen wird. Die belgische Regierung hat nämlich Schritte gethan, daß man von der Maaßregel, welche der Zollverein zu treffen im Begriffe steht, alles fremde, bisher zollfrei eingegangene Roheisen von nun an mit Zoll zu belegen, Belgien ausnehme, so wie Frankreich es bei dem neuen Leinentarife zur Ausnahme machte. Darum hat man Deutschland dieselben Zugeständnisse gemacht, wie Frankreich, und wenn es auch wahr ist, daß die deutschen Weine und Seidenzeuge durch diese Vergünstigung keinen so starken Absatz, als die französischen hier finden können, so ist andererseits wieder zu bedenken, daß die Einfuhr belgischen Eisens nach Deutschland bei Weitem nicht so bedeutend ist, als die Einfuhr belgischer Leinen nach Frankreich. Zudem bezieht Belgien eine ziemliche Masse fertiger Eisenwaaren von Deutschland, und man würde nicht ungeneigt seyn, den Zoll, dem diese hier unterworfen sind, aufzuheben, wenn der Zollverein sich entschlösse, den Tarif auf belgisches Stab- und Walzeisen gleichfalls herabzusetzen. (L. A. Z)

Brüssel, 21. September. Der Senat hat gestern unter Andern die Verlesung des Berichts über den Gesetzentwurf in Betreff der Anleihe für die Vollendung der Eisenbahnen ꝛc. gehört. Die Kommission schlägt dessen Annahme ohne Amendement vor.

Großbritannien.

London, 18. Sept. Rowland Hill, der Erfinder des neuen Portosystems, welcher von den Whigs bei dem Postamt angestellt worden war, soll, nach dem whigistischen „Chronicle", kürzlich entlassen worden seyn. Dasselbe Blatt sucht die Ungerechtigkeit dieser Maaßregel zu erweisen, und führt dabei an, daß in Folge der Einführung des neuen Systems eines gleichförmigen Briefportos von einem Penny (3 kr.) die Zahl der wöchentlich zur Beförderung durch die Posten gelangenden Briefe um $2^1/_4$ Millionen gegen das alte System vermehrt worden sey.

London, 19. Sept. Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich wird heute hier eintreffen, und Fürst Esterhazy nächstens ihm zu Ehren ein großes Fest in Chandos House geben, wozu das ganze diplomatische Korps eingeladen werden soll. Der Fürst gebraucht seit einigen Wochen zu Dover das Seebad. — Sir R. Peel ist am 15. zu Newcastle, wo er aus Schottland in Begleitung Lord Aberdeen's auf der Reise nach seinem Landsitze eintraf, von der Bevölkerung mit großem Jubel begrüßt worden. Die „Times" legt auf diesen Empfang großes Gewicht. — Fast alle Kohlenarbeiter in der Umgegend von West Bromwich, Oldbury, Stourbridge ꝛc. sind zu dem früheren Lohnsatze in die Gruben zurückgekehrt, die Milizen und Spezialkonstabler sind großentheils entlassen worden, und der seitherige Kohlenmangel hat aufgehört. Walsall und die Umgebung ist ebenfalls ruhig, und die dort liegenden Dragoner sollen nächster Tage abziehen. In Ashton-under Lyne, bisher einem Hauptsitze der Aufregung, sind der Hauptführer der dortigen Karlisten, Pilling, und fünf andere Rädelsführer der neulichen Ruhestörungen mitten aus einer Kartistenversammlung durch wenige Konstabler ins Gefängniß abgeführt, Tags darauf verhört, und wegen Komplotts vor die Assisen verwiesen worden. Man hofft, daß dieser entschiedene Schritt der Behörden allen weiteren Unruhen in Ashton ein Ende machen und die theilweise noch feiernden Arbeiter zur Rückkehr vermögen werde. In den Töpfereibezirken sind fast alle Leute wieder in Arbeit; dasselbe gilt von Stockport. Zu Manchester, wo vorgestern eine große Baumwollenfabrik abbrannte, deren Eigenthümer einen Verlust von etwa 13,000 Pfd. St. erlitten, kehren die Maschinenweber täglich in Massen zur Arbeit zurück, und die Versuche ihrer feiernden Kameraden, sie wieder auszutreiben, zeigen sich erfolglos; vorgestern büßte einer der Angreifer dabei das Leben ein. Zu Stalybridge und Bolton zeigen sich die Leute noch sehr widerspenstig.

♊ London, 19. Sept. (Korresp.) Konsols 93, span. aktive Schuld $16^1/_4$ à $^1/_2$, 3proz. $21^1/_4$. — In den Fabrikbezirken wird jetzt bedeutend für die Vereinigten Staaten, in Folge von daher eingegangener Bestellungen, gearbeitet. — Die „Morning-Post" gesteht jetzt selbst ein, daß die Schiffdurchsuchungsfrage durch den letzten Traktat mit Nordamerika nicht entschieden worden sey.

* London, 21. Sept. Am Samstag Mittag ist die Königin mit dem Prinzen Albert auf Windsorschloß eingetroffen; bald nach J. M. Ankunft kam die Herzogin von Kent von Fragmore Lodge herüber. — Eine Anzahl englischer Matrosen ist zu Portsmouth vom amerikanischen Paketschiff „Westminter" gelandet worden. Sie bilden einen Theil von einer großen Menge engl. Matrosen, die aus dem Seedienst der Vereinigten Staaten entlassen sind. Wie die Rede geht, sollen alle britischen Seeleute aus der Unionsmarine verabschiedet werden, in Folge einer beabsichtigten Reduktion derselben, welche ihren Grund theils in den durch den letzten Vertrag besser gestalteten Verhältnissen mit England, und theils in dem finanziellen Defizit der amerikan. Union habe; 250 sind bereits ausbezahlt und verabschiedet. — Ein Provinzialblatt, der „Hants (Hampshire) Advertiser", bringt eine kuriose Geschichte von einer Verschwörung wider das Leben der Königin, welche die heutige „Sun", jedoch mit der ausdrücklichen Verwahrung, daß sie in keiner Weise für die Glaubwürdigkeit derselben einstehen möchte, aus jenem Blatte abdruckt. Nach der Erzählung des genannten Provinzialblattes würde schon seit einiger Zeit von den Behörden zu Southampton eine Untersuchung wegen eines chartistischen Verschwörungsanschlags auf das Leben der Königin in aller Stille betrieben. Durch einen Spezereihändler von Southampton, Namens Peirce, soll die Regierung zur Kenntniß des teuflischen Komplots gekommen seyn. Peirce gilt für einen der Hauptmänner der Chartisten in Southampton und in dieser Eigenschaft mochten denn die londoner Chartisten ihn für passend zur Anwerbung unter ihre geheime Schaar erachtet haben. Diese Rotte, deren Daseyn schon längst von der londoner Polizei argwohnt worden war, scheint aus einer auserlesenen Anzahl der verzweifeltsten Karaktere unter den Chartisten zu bestehen: sie leiten die Bewegungen der Uneingeweihten, ordnen die Hauptversammlungen an, schicken Abgeordnete in die ruhegestörten Bezirke, und haben, wie aus dem Verfolg zu ersehen, einen Eid abgelegt, die Vollführung ihrer hoch- und landesverräthe-rischen Plane, koste es, was es wolle, selbst durch die Ermordung der Staatsherrscherin, zu versuchen. Wie es nun scheint, war der Verschwörerrath von der Absicht ausgegangen, daß die Vernichtung der Königin den Umsturz der Regierung nach sich ziehen, und daß die auf ein solches Ereigniß erfolgende Verwirrung und Bestürzung es ihnen möglich machen würde, ihre besondern Zwecke durchzuführen. Vor etwa 5 Monaten nun sprachen drei Männer bei ihm in seinem Laden ein, gaben sich ihm als londoner Chartistenhäupter zu erkennen und schlugen ihm zuletzt, nach Mittheilung von allerei, dem Berichterstatter unbekannt gebliebenen Einzelnheiten, vor, den Eid, der ihn zur Mithülfe bei einer Vernichtung der Königin binden sollte, abzuleisten. Peirce schauderte in seinem Innern ob der Anmuthung, denn er gehört zu jener zahlreichen Klasse von Betrogenen, die da meinen, der Chartismus bezwecke einzig und allein nur die Erreichung der fünf Sätze oder Hauptforderungen der Volkscharte (allgemeines Stimmrecht u. dgl. m.). Die drei Männer schieden von Peirce mit der Drohung unheilvoller Folgen für ihn, wenn er ihren Besuch irgendwem verlautbare. Er indessen theilte sein Geheimniß einem Mitchartisten mit und auf des Letztern, diesem zur Ehre und Lob gereichenden, Rath soll er der Regierung Mittheilung über die Sache gemacht haben. Peirce wurde nach London beschieden, auf dem Staatssekretariat des Innern [als oberste Polizeibehörde] einvernommen, und erklärte, als man ihn nach Newgate, den Königsmörder Francis zu sehen, führte, auf der Stelle, dieser sey Einer der drei Männer, die ihm den vorerwähnten Besuch gemacht hätten. Der geheime Rath hielt es für räthlich, die Sache für eine gewisse Zeit ruhen zu lassen, um zu sehen, was für Schritte von den chartistischen Verschworenen weiter beabsichtigt werden möchten. Indessen mußten die Chartisten Wind von Peirce's Enthüllungen erhalten haben, denn als Peirce nach Southampton auf der londoner Straße zurückkehrte, trat, wie er eben über den Gemeindeanger ging, ein Mensch plötzlich zwischen den Bäumen hervor und schlug eine Pistole auf ihn an; allein in dem Augenblick rollte ein Wagen heran und der Kerl machte sich aus dem Staube. Am Donnerstag darauf war Peirce auf der Heimkehr über den Houndwell gegen 8 Uhr Abends, als er einen Mann ihm nachschleichen sah, in dem er den Kerl erkannte, der nach ihm auf dem Gemeindeanger hatte schießen wollen. In einem Augenblick, da dem Anschein nach Niemand in der Nähe war, feuerte der Kerl eine Pistole auf Peirce ab; die Kugel fuhr Letzterem durch den Hut, that ihm aber sonst keinen Schaden. Der Meuchelmörder ergriff die Flucht und entwischte. Peirce theilte die Sache dem Staatssekretariat des Innern mit, und ein Beamter von da, und, so viel man weiß, späterhin Sir J. Graham selbst wohnten der Einvernahme Peirce's vor den southamptoner Gerichten bei. Bis jetzt ist man der Sache noch nicht näher auf die Spur gekommen, allein eine Regierungsverkündigung, die eine Belohnung von 100 Pf. St. für solche Mittheilungen aussetzt, welche zur Beibringung des Meuchelmörders führen würden, soll unverzüglich erscheinen.

Türkei und Aegypten.

Neueren Nachrichten von der serbischen Grenze zufolge hatte die nach der Entfernung des Fürsten Michael aus Serbien eingesetzte provisorische Administration unterm 9. Sept. aus Belgrad folgenden Aufruf erlassen: „Es war dem Volke bekannt, daß viele Mißbräuche bei der Regierung geschehen, wider welche die hohe Pforte protestirte, und wider welche auch der Senat dem Fürsten mehrere Male mündlich und schriftlich klagte; aber, nachdem weder das Eine, noch das Andere von demselben angenommen wurde, so hat dann die Pforte wieder ihren Kommissär, den Staatsrath des ottomanischen Kaiserreichs, den hochgebornen Schekib Efendi, nach Belgrad abgesendet, damit er diese Umstände erhebe. Als das Volk also vernahm, daß besagter Kommissär hier angelangt, wünschte es, in Masse selbst hierher zu kommen, um vor ihm u. dem Fürsten seine Beschwerden vorzulegen, zu welchem Zwecke es auch jene Leute berief, welche ihm wohlbekannt sind und sein Vertrauen besitzen, um es zu leiten. So fing das Volk an sich zu sammeln, um hier zu erscheinen; aber als der Fürst dies erfuhr, versammelte er seine Truppen und führte sie gegen das Volk an, um sich ihm entgegen zu stellen. Die Sache kam bis zum Gefecht, und nachdem der Fürst sich überzeugte, daß er dem Volke nicht verbieten könne, hierher zu kommen, flüchtete er sich nach Semlin, und da er einige Minister und Räthe mit sich fortführte, ließ er das Land ohne Haupt, noch Regierung zurück. Damit das Land nicht länger so ohne Haupt, noch Regierung bliebe, haben die hier anwesenden Volksprimaten im allgemeinen Einverständniß durch einen hier unter A beiliegenden Akt eine provisorische Regierung organisirt, welche auch von Seiten der großherrlichen Repräsentanten, Sr. Exellenz Kiamil Pascha und Sr. Exellenz Schekib Efendi, durch einen hier unter B beigebogenen Akt im Namen des Sultans genehmigt u. sanktionirt wurde. In Folge dessen wird diese provisorische Regierung bis zur weitern Verfügung das Amt handeln und alle Regierungszweige dem Ustav (der serbischen Charte) gemäß verwalten. In dem Anbetrachte wird durch gegenwärtigen Aufruf allen, sowohl weltlichen, als geistlichen, Landesbehörden und dem gesammten serbischen Volke bekannt gegeben, wie von heute an alle Aufträge in Bezug auf die Staatsverwaltung unter Fertigung des Herrn Präsidenten Ritters Abraham Petroniewich und des Herrn Obersten und Ritters Thomas Vuchich-Perischich ergehen werden; und deshalb wird Jedermann ohne Ausnahme anempfohlen, in Zukunft allen Aufträgen dieser provisorischen Regierung unbedingt zu gehorchen, damit ihr, als der interimistischen gesetzlichen Macht, Folge geleistet werde, und daß alle Behörden in allen Staatsverwaltungszweigen und öffentlichen Geschäften sich an sie wenden. Bei dieser Gelegenheit unterläßt diese provisorische Regierung nicht, allen Behörden und dem Volke anzuempfehlen, darauf zu wachen, daß im Lande Ruhe, Frieden und Ordnung erhalten werden. Belgrad, 28. August (9. September) 1842. Präsident der neuorganisirten provisorischen Regierung: Ritter Abraham Petroniewich. Oberst und Ritter, Thomas Vuchich-Perischich."

Aktenstücke, die Organisation der provisorischen Regierung betreffend: A. Schreiben der Volksprimaten an Kiamil Pascha, Gouverneur von Belgrad, und Schekib Efendi, Kommissär der hohen ottomanischen Pforte: „Im gegenwärtigen Falle, wo dieses Fürstenthum ohne Regierung geblieben ist, weil der Fürst mit einigen seiner Senatsmitglieder und Minister sein Vaterland und Volk, welches zu ihm mit einigen schriftlich aufgesetzten Bitten ging, verließ, und auf das k. k. österreichische Gebiet überging, haben die unterfertigten, zu jener Zeit hier befindlichen Volkshäuptlinge, damit die Landesgeschäfte nicht so verlassen, als sie sind, bleiben mögen, wie auch die gesetzliche Ordnung, die in unserm Vaterland gestört wurde, wieder hergestellt werde, im Namen des ganzen hier versammelten Volks in allgemeinem Einverständnisse beschlossen, eine provisorische Regierung einstweilen zu errichten, welche aus den Gefertigten bestehen und durch welche alle Zweige der Regierung verwaltet werden sollen. Alle von dieser provisorischen Behörde ausgehenden Akte sollen unter Fertigung des Abraham Petroniewich, als Vorsteher, und des Thomas Vuchich-Perischich, als Volksanführer, erfolgen, und im ganzen Lande von allen bestehenden Behörden, Beamten und dem ganzen Volke beachtet werden. Diesen Beschluß Euren Exzellenzen, als den Repräsentanten Seiner Hoheit unseres allergnädigsten Sultans, unterlegend, bitten die gehorsamst Gefertigten, denselben genehmigen zu wollen, um desto schleuniger zur Verwaltung und Verrichtung der Nationalgeschäfte schreiten zu können. Belgrad, 27. August (8. Sept.) 1842. Abraham Petronievich, gewesener Repräsentant und fürstlicher Rath. Thomas Vuchich-Perischich, gewesener fürstl. Rath und Oberst. Alex. Simich, gewesener Finanzminister und Oberst. Pawel Stanisich, dermaliger Finanzminister*). Milosaw Zdravkowich, Senatsmitglied, Oberst. Stephan Stojonewich, Senats-

*) Dieser und die sechs folgenden Mitglieder der provisorischen Administration gehören zu den Staatsdienern, die unter dem Fürsten Michael im Amte waren, die drei ersten und der letzte (Johann Welkowich) zu den von ihren Posten Entfernten.

mitglied, Oberstleutenant. Milutin Petrowich, Senatsmitglied, Oberstleut. Janikin Gyurich, Senatsmitglied, Oberstleut. Stanko Jurischich, Senatsmitglied, Major. Stojan Ivanowich, Vorsteher des Kreises Kupria. Johann Welkowich, gewesener Appellationsrath.« — B. Genehmigungsakt. »Wir Gefertigte, von Seite des hohen Divans hier befindlichen Kommissäre, welchen die benannten Häuptlinge diesen Beschluß mit ihrer Fertigung und Insiegel zur Genehmigung vorlegten, weil das serbische Volk der hohen Pforte unterthänig, deren immerwährender Wunsch ist, daß dieses Volk gesetzliche Ordnung, Ruhe, Frieden und Sicherheit genieße, und daß die Geschäfte desselben ordentlich fortlaufen, wohl wissend und überzeugt, daß nach den Gerechtsamen, welche diesem Volke vom Sultan verliehen wurden, ein solches Verlangen der hohen Genehmigung würdig sey, und aus den Umständen das Bedürfniß einer baldigen Aufstellung einer provisorischen Regierung erkennend, genehmigen, daß eine solche aus den angeführten Volksprimaten zusammengesetzt werde. Deshalb machen wir kund, daß alle Behörden und das serbische Volk diese provisorische Regierung anerkennen und den von ihr unter Fertigung des Abraham Petroniewich und Thomas Buchich-Perischich erlassenen Aufträgen Gehorsam zu leisten haben. Am 4. Schaban im Jahre 1258 (9. Sept. 1842). Mehemed Kiamil, Gouverneur der Festung Belgrad. Mehemed Schekib, kaiserl. spezieller Kommissär für Serbien.«

Baden.

— In Rastatt waren, wegen der Ankunft Seiner Majestät des preußischen Herrschers, zahlreiche Fremde zusammengeströmt, so daß in keinem Wirthshause ein Unterkommen mehr zu finden war, und es mag zum Schluß hier als ein rührender Zug von Anhänglichkeit der Preußen an ihr Königshaus erwähnt seyn, wie unter denen, welche das erlauchte Königspaar zu sehen aus der Ferne hergekommen waren, sich ein betagter Greis befand, der vor 36 Jahren durch die Kriegsläufe in badische Dienste gekommen und zu seiner Zufriedenheit darin verblieben war, jetzt aber den König seiner Heimathlande noch einmal sehen wollte. Der Wirth zur Post hat sich auch der vollkommenen Zufriedenheit der hohen Reisenden zu erfreuen gehabt. Die Gläser, aus welchen der König und die Königin bei'm Abendessen getrunken haben, waren von Fremden schon im Voraus gekauft worden. (A. B.)

* Kippenheim, 22. Sept. (Korresp.) Bei der heute Abend 3 Uhr erfolgten Durchrese JJ. MM. des Königs und der Königin von Preußen haben sich viele achtbare Bürger des hiesigen Orts und der Umgegend bei der am Eingange des Ortes in der Eile errichteten Ehrenpforte aus eigenem Antriebe eingefunden, um diesem Fürstenpaare, und insbesondere Sr. Maj., dessen hoher und deutscher Sinn in der Brust jedes ächten Vaterlandsfreundes mächtigen Anklang findet, ihre hohe Achtung und Verehrung zu erkennen zu geben. JJ. MM. geruhten, die Begrüßung freundlichst anzuhören und zu erwidern, Se. Maj. der König ein Glas Wein hierortigen Gewächses und J. M. die Königin einen Blumenstrauß und ein Körbchen Trauben huldreichst anzunehmen. Auf die Weiterreise begleitete JJ. MM. ein freudiges, herzliches Lebehoch, das am Ausgange des Ortes von dem daselbst aufgestellten hiesigen Musikkorps wiederholt wurde.

Freiburg, 23. Sept. Der gestrige Tag hat uns endlich die lange erwartete Ehre verwirklicht, Ihre Majestäten den König und die Königin von Preußen in den Mauern unserer Stadt bewirthen zu dürfen. Diesem freudevollen Ereigniß verdanken wir auch wieder das Glück der Anwesenheit unserer höchsten Herrschaften. Se. königl. Hoh. unser Großherzog hatte Ihre Majestäten bereits vorgestern Abend in Rastatt begrüßt und verließen Sie nur, um die erhabenen Gäste zum zweiten Mal in unserer Stadt im Kreise Höchstihrer Familie zu empfangen. So trafen Höchstdieselben, begleitet von des Erbgroßherzogs und des Prinzen Friedrichs Hoheiten schon um 10 Uhr Morgens, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin aber zwei Stunden später, mit hohem Gefolge von Badenweiler kommend, dahier ein. Ein freudiges Wogen der Bevölkerung belebte die Straßen der Stadt, und minderte sich nimmer den ganzen Tag. Man harrte mit Ungeduld der Stunde, welche die Ankunft des hochgefeierten Königpaares verhieß, und traf Festanordnungen vielfacher Art, unter dem Aufbieten aller städtischen Pracht. Die Bewohner hatten ihre Häuser auf festliche Weise geschmückt, die Fahnen der badischen, der preußischen und städtischen Farbe wallten in reicher Zahl die Häuserreihen entlang und flaggten hoch vom Thurm zum Königsgruß. Das gesammte Bürgermilitärkorps stellte sich als Ehrengarde vor dem Zähringerhof auf, wo der König abzusteigen beschlossen; denn Allerhöchstdieselben, als Graf von Zollern reisend, gedachten nicht den zum hohen Empfang bereit gehaltenen großherzogl. Palast anzunehmen. Um 5 Uhr Abends kündete der Donner der Kanonen und das Geläute aller Glocken die Ankunft Ihrer Majestäten an. Sämmtliche Bürger hatten sich — die Zünfte um ihre Standarten gruppirt — in schöner Reihe längs de Kaiserstraße aufgestellt, das königl. Herrscherpaar in feierlichster Weise begrüßend, von Allerhöchstdemselben huldvollst wieder gegrüßt. Ihre Majestäten verließen Ihren Reisewagen, und der König war eben im Begriff, Se. königl. Hoheit unsern Großherzog mit Allerhöchstseinem Besuch zu beehren, als unsere höchsten Herrschaften entgegengefahren kamen und Ihre Majestäten freundlichst willkommen hießen in Ihrer treuen Zähringerstadt. Ein allgemeiner lauter Jubel der versammelten Volsmasse war das lange andauernde Zeichen, daß des geliebtesten Landesfürsten Worte auch in den Herzen des Volkes lebten. Und der donnernde Jubel begleitete Sie, als der König an der Seite unseres Großherzogs mit hohem Gefolge bald hierauf den Weg zum Besuche der Kirchen, die Zierden und der Stolz unserer Stadt, antrat. Zunächst ward solche Ehre der neugebauten evangelischen Kirche zu Theil, wo Allerhöchstdieselben von der gesammten Geistlichkeit empfangen wurden. Sodann begaben Sie Sich in Begleitung der königlichen Frauen in den Münster, wo der neu erwählte Erzbischof v. Vicari an der Spitze des hochwürdigen Domkapitels den König unter dem Portal in feierlicher Anrede begrüßte. Seine Majestät antworteten demselben in huldvollster Weise, und ließen Sich sodann ins Innere des Münsters geleiten, dessen herrliche Wölbung von innen glänzend erleuchtet, das flammende Kreuz in der Mitte, den König beim Eintritt zum lauten Ausruf hinriß: Ha, welch prachtvoller Dom! Und in schwellenden Tönen mächtiger Akkorde begann aus der Tiefe des Tempels ein altkirchlicher Gesang, einfach, ergreifend. Das Gebet galt dem Allerdurchlauchtigsten König. Er schritt vor bis zum Hochaltar. Der Gesang endete — und hob von Neuem an: **Domine salvum fac magnum Ducem nostrum Leopoldum!** Ein feierlicher Geist athmete in den geheiligten Räumen und waltete über den erhabenen Häuptern. Der König trat von Altar zu Altar, sprach über die Kunstwerke mit hohem Kennerblick, bewunderte die Reichthümer und Herrlichkeiten alle, die Freiburgs Münster schmücken, und verließ unter dem Segen eines Schlußchores die Hallen des Domes. Und sieh da! bei Seinem Hinaustreten erglühte die ganze Pyramide des Thurmes in rothem Feuerlicht, und der Zähringer großes Denkmal stand in strahlender Verklärung. Der Rückweg führte durch die nunmehr glänzend beleuchtete Stadt. Ihre Majestäten erwiderten Ihren königl. Hoheiten Höchstderen Besuch im großh. Palast. Leider hatte sich mittlerweile ein heftiger Regen eingestellt, der die Anordnung der ferneren Festlichkeiten zu unterbrechen drohte. Doch die Bürger ließen sich nicht stören, dem gefeierten König ihre Huldigung noch mittelst eines zahlreichen Fackelzugs darzubringen. Ein tausendstimmiges Lebehoch erschütterte andauernd die taghelle Nacht. Der Ruf erscholl aus der deutschtreuen Brust der Bürger Freiburgs und der Bewohner des Breisgaues. Seine Majestät geruhten solch lebhaften Ausdruck freundlicher Gesinnungen, womit Sie die Bewohner der obern Rheinlande empfingen, huldvollst entgegen zu nehmen, und gewährten dem Bürgermeister, einer Deputation der Bürgerschaft und der Offiziere des Bürgermilitärs eine höchst gnädige Audienz, worin Sie den herzlich gesprochenen Worten derselben die wohlwollendste Huld zu Theil werden ließen. Gleicher Gnade hatte sich auch die Universität zu erfreuen, der gleichzeitig gestattet ward, Sr. Majestät ihre tiefste Huldigung durch des Prorektors Magnifizenz an der Spitze einer Deputation darzubringen. Die Worte voll Kraft und hohen Sinnes, womit der König die Anrede desselben erwiderte, erfüllten alle Anwesenden mit Bewunderung und Ehrfurcht vor der Geistesfülle Seiner königl. Majestät. Inzwischen hatte J. M. die Königin ihre Zeit einem herzlichen Wiedersehen gewidmet, indem Sie nach vieljähriger Trennung ihre ehemalige Erzieherin, die Freifrau von Roggenbach, mit einem Besuche beehrte die hohe Dame und treue Freundin in huldvollster Weise durch Worte der Liebe und freudiger Erinnerungen beglückend. Ihre Majestäten der König und die Königin begaben sich endlich mit Ihrem Hofstaat in den Palast Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, wo sämmtliche höchste Herrschaften sich später zum Nachtessen niederließen. In Begleitung Ihrer königlichen Majestäten befanden sich Se. Exzellenz der Minister Graf v. Stollberg; Oberst v. Brühl; Graf Dennoff; Graf Neumann; Geh. Kabinetsrath v. Möller; Dr. v. Schönlein. — Die Hofdamen Fräulein v. Rudiger; Gräfin Dennoff; Fräulein v. Faber ꝛc. Heute Morgen um 6½ Uhr haben uns Ihre Majestäten, von den Segenswünschen der Einwohnerschaft begleitet, wieder verlassen. Sie werden dem Vernehmen nach in Basel heute Mittag nur einen kurzen Aufenthalt nehmen, und die nächste Nacht in Moutier grandval verbleiben, sodann den 24. in Neufchatel seyn, von da Locle und La chaux de Fonds besuchen, am 28. früh wieder nach Basel zurückkehren, wo die Boote der kölner Dampfschifffahrt bereit liegen, die hohen Reisenden zur Rückkehr nach dem Niederrhein aufzunehmen. (F. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

September 23. 24.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27″6.5	27″6.6	27″5.6
Temperatur nach Reaumur	8.1	6.7	11.9
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.85	0.92	0.51
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW°	SW°	W¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.2	0.3	0.7
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
S. 24 Temp. { min. 6.2 max. 12.6	heiter.	Duft.	dbr. trüb.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 25. Sept.: Das Leben ein Traum, Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen, nach dem Spanischen des Calderon, von West.

Todesanzeige.

[C.752.1] Karlsruhe. Allen nahen und fernen Freunden und Bekannten zeige ich andurch an, daß es dem Allmächtigen gefallen, am 15. d. meine liebe Gattin, Juliana Friederich, geb. Förster von Bretten, nach 18tägigem schweren Leiden, in einem Alter von 32 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Ich verlor an ihr nicht allein eine treue Gattin, sondern eine liebevolle Mutter und gute Hausfrau; zugleich sage ich allen Denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen und sie zur Ruhestätte begleiteten, meinen verbindlichsten Dank, und bitte um stille Theilnahme.

Friederich, Gastwirth, und seine Kinder.

[C.558.1] Nr. 12,131. Eppingen. (Präklusivbescheid.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen Bäcker Joseph Greulich von Tiefenbach, wegen Forderung und Vorzug, werden alle Diejenigen, welche ihre Forderungen in der heutigen Liquidationstagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Eppingen, den 9. September 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.

Lacoste.

[C.764.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Feinsten abgelagerten Varinas in Rollen, geschnitten und in Paketen; ächten alten türkischen Rauchtabak, offen u. verpackt, Portoriko, Bonte-Paard und Louisiana ꝛc., nebst ächten havanna, brüsseler, bremer, hamburger und französischen Zigarren empfiehlt

Konradin Haagel,
vormals C. L. Döring.

[C.753.1] N.B. Nr. 505. Karlsruhe. (Gesuch.) Ein sehr zu empfehlendes Frauenzimmer aus der französischen Schweiz, das sich wirklich noch dorten befindet, wünscht, als Bonne oder Zimmermädchen bei einer soliden Herrschaft in Dienst zu treten. Wer hierauf reflektirt, wende sich in portofreier Anfrage an das

Kommissionsbureau
von
J. Scharpf in Karlsruhe,
Adlerstraße Nr. 40.

[C.754.3] Grünwinkel. (Fässerverkauf.) Acht Fuder haltende ovale und runde weingrüne Fässer in Eisen gebunden, und eine Herbstbutte sind zu verkaufen im Haus Nr. 1 zu Grünwinkel.

Staatspapiere.

Paris, 22. Sept. 3proz. konsol. 80 50. 4proz. konsl. 101. 25. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3262. 50. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 840. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 255. —, linkes Ufer 96. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 581. 25. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 205. —. Blg. 5proz Anleihe 103¾, römische do. 105 Span. Akt. 22, Pass. —. Neap. 107. 60.

London, 20. Sept., 4 U. Nachm. Konsols 93½. Span. Fonds, aktiv 21¼, passiv 4, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 36. 3proz. 21½. Belg. 103½. Holl. 5prz. Anl. 102¼, 2½prz. 52¼. Dän. 84. Russ. —. Neue holl. Anl. —.

Frankfurt, 23. Sept.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109¾
"	"	4	—	101⅝
"	"	3	—	77¾
"	Bankaktien		1965	1963
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	109⅞
"	fl. 500 Loose do.		—	140¾
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100⅞
"	do.	4½	—	103¾
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4½	—	104
"	" Prämienscheine		—	85
Bayern.	Obligationen.	3½	—	100¾
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	102¾
"	Taunusaktien ohne Div.		378¾	378¼
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¾
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	121½
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	48⅞
"	Rentenscheine	3½	—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	—	97¼
"	fl. 50 Loose		—	61⅞
"	fl. 25 Loose		—	26
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	97½
"	fl. 25 Loose		—	23½
Holland.	Integrale	2½	50 9/16	50½
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	14¾	14½
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	79¼
"	do. zu fl. 500.		—	82¾

Mit einer Anzeigenbeilage und dem Beiblatt Nr. 79.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.